

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Auszählern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, S. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insertate: die einseitige Garmondzeile 15 Bsp. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 297

Montag, den 20. Dezember 1915.

54. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten)

20. Dezember 1914. Die von Joffre angeordnete allgemeine Offensive begann sich nunmehr allseitig bemerkbar zu machen. Es waren besonders die Kämpfe in der Gegend von Souain-Perthes, in ihrer Hartnäckigkeit erhebliche Opfer forderten. In der Gegend von Souain, südwestlich von Lille gelegen, waren die Schützengräben kaum 40 Meter von einander entfernt. Man kämpfte mit Bajonetten und Messern, um, daß noch geschossen wurde; in den umliegenden Gassen wurde in jeder Straße und in jedem Hause ein Leib gekämpft, besonders in Givendy mit großer Fähigkeit. Es flossen an diesem Tage Ströme von Blut und die Engländer und Franzosen erlitten erhebliche Verluste. Nicht minder heftig setzte die französische Offensive zwischen Souain und Perthes ein, etwa in der Mitte zwischen Reims und den Argonnen liegende Ortschaften. Es muß zugegeben werden, daß die Franzosen mit Tapferkeit und Aufopferung bemüht waren, die deutschen Reihen ins Wanken zu bringen und diese zu durchbrechen, allein es gelang ihnen nur, teilweise sich in den Besitz eines deutschen Schützengrabens zu setzten und dort zu sitzen, ohne daß auf irgend einem Punkte der deutschen Front von einem feindlichen Dauerangriff die Rede sein konnte. Auch der Sappenkampf in den Argonnen wurde heftiger, wie denn ein größerer Angriff auf eine Höhe stattfand, bei dem viele Franzosen gefangen genommen wurden und mancherlei Beute gemacht ward. — Der österreichische Bericht konnte melden, daß vom 11.—20. Dezember 43.000 Russen gefangen genommen waren und sich im Innern der Monarchie bereits 200.000 Kriegsgefangene befanden. Auch in den Karpaten und Südbalkan nahm der Kampf jetzt die Form der Stellungskämpfe an, nachdem die Russen unter die Bilja und Nida, sowie hinter den Dunajec und die Biala zurückgezogen waren.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Dez. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse. Auf Belg. wurde ein ständlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das städtische Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden an-gerichtet wurde.

Die zweite Frau.

Roman von Anna Schyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

(9 Fortsetzung.)

Alfreds Blut stockte. Wenn der Engländer Anzeige erstattete, dann war der Konkurs, der betrügerische Bankrott bald erklärt und damit für Irngard unsägliches Leid heraufbeschworen. Er mußte alles, alles daran setzen, dem bedrängten Mädchen wenigstens das Furchtbare, die Anklage wegen Teilnahme am Betrug zu erwehren.

„Mylord,“ sagte er fast stehend, „meine Bitte gilt einer Unglücklichen, Schwerverwundeten — Ihrer zukünftigen Frau,“ ergänzte Moory malig. Howard's Stirn farbte sich mit dunkler Blau. Betroffen sah er den Sprechenden an. Vielleicht wurde ihm soeben klar, was ihm selbst bisher noch ein Geheimnis gewesen war, aber vor diesen zudringlichen Augen etwas von dem Verraten, was in ihm vorging, wäre ihm wie eine Entweihung seines Innersten erschienen.

„Ich habe bis zur Stunde nur wenige Worte mit dem gnädigen Fräulein getauscht,“ wandte er beschwichtigend an. „Soweit es dem Buchhalter des allverehrten Chefs geht.“

Edgar fühlte sich unwillkürlich beeinflusst, doch dann schaute sich die getränkte Eitelkeit nur höher in ihm auf. Dieser Mensch mit der schönen, kraftvollen Gestalt, dem tiefen Gesicht, dem feurigen, braunen Augenpaar war Irngard doch wohl nicht gleichgültig gewesen.

Sie haben die junge Dame sogar in der Gesellschaft mit Ihren Aufmerksamkeiten verfolgt — ich beobachtete Sie bei Frau von Lüttig,“ sagte er, seine Gedanken ergänzend, „Ihre Angaben sind erdacht, ich kann es Ihnen beweisen.“

„Sie sind nur gegen mich beeinflusst worden, Mylord,“ beharrte Alfred mit einer schönen Ruhe, „sonst müßten Sie sich ja selbst sagen, daß es abgemacht, ja wahrhaftig mir gewesen wäre, mich besonderen Hoffnungen hin-zugeben, weil das gnädige Fräulein die Güte hatte, mir

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Zahl der zwischen Barosj und Biadziofsee ein-gebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht. Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur einzelne Patrouillenge-schäfte statt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen am Bijelopolje wurden im Ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner, gefangen genommen. Das Gebiet nordöstlich der Tara abwärts von Mojkovac ist vom Feinde gesäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei diesen erfolg-reichen Kämpfen der letzten fünf Tage in dieser Gegend 13.500 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 18. Dezbr. (W. L. B. Amtlich.) Am 17. Dezember nachmittags wurde S. M. Kleiner Kreuzer „Bremen“ und eines seiner Begleittorpedoboote in der östlichen Ostsee durch Unterseebootsangriff zum Sinken gebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(Der kleine gekrümmte Kreuzer „Bremen“ ist 1903 auf Stapel gelegt worden. Er hatte eine Wasserverdrängung von 2700 Tonnen und lief 21,5 Seemeilen in der Stunde. Die Armierung bestand aus zehn 105 Ztm.-Geschützen. Die Besatzung betrug 303 Mann.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. Dez. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unveränderte Ruhe. Die Russen behaupten in ihrem Tagesbericht vom 14. ds., ihre Kavallerie wäre bei Ucieczko am Donjeft auf österreichisch-ungarische Aufklärer in russischer Uniform gestoßen. An dieser Mittei-lung ist kein wahres Wort. Wir verwenden derartige verwerfliche Mittel nicht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol wiesen unsere Truppen nördlich des Sugana-tales mehrere feindliche Angriffe auf den Collo ab. Im Flitscher Becken wurden die Italiener in ihrer vordersten Stellung überfallen. Görz stand vorübergehend unter schwerem Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Raum südöstlich von Bijelopolje wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei der Einnahme dieser

ein paar Länze zu gewahren. Ich glaubte ja gar nicht, daß Herr Regolds Tochter noch frei sei.“

Die Angst um Irngard hatte ihm diese Worte auf die Lippen getrieben, allein sie verfehlten die beabsichtigte Wirkung vollständig, es war überhaupt, als greife er mit allem, was er zu Irngards Gunsten vorbrachte, in Dornen.

Der Lord erinnerte sich wieder der ihm widerfahrenen Demütigung und fuhr auf wie ein gereizter Löwe. „Ver-schonen Sie mich endlich mit Ihren Ausführungen, ich will nichts mehr hören. Kommen Sie, gnädige Frau.“

Er reichte Irngards Stiefmutter ritterlich den Arm und schritt mit ihr zur Tür.

Hatte Alfred bisher stürmisch gewünscht, das junge Mädchen möchte erscheinen, um durch die Macht ihrer Unschuld die böse Angreiferin unschädlich zu machen, so fühlte er jetzt den Zufall an, sie fernzuhalten, damit ihr wenigstens die Schmach, des Betruges angeklagt zu werden, erspart blieb.

Mit finsterner Stirn sah er den beiden nach, kaum im-stande, das Neue, Ungewöhnliche zu fassen.

Der Kassierer legte ihm die Hand auf die Schulter und sah ihm freundlich in die dunklen Augen. „Das Wasser fließt, mein junger Freund, nach wenigen Monaten wird die ganze unselige Geschichte vergessen sein, dann können Sie unser aller Liebling heimführen.“

Doch Alfred schüttelte ungeduldig den Kopf. „An der-gleichen geht zu denken, würde mir vermissen erscheinen, Herr Erzner; wenn dieser verrückte Engländer die Anzeige erstattet, ist alles verloren.“

„Zweifeln Sie noch daran?“ fragte der Kassierer grimmig, „wie konnte Herr Regold nur Gefallen an solch einem bösen Weibe finden, Fräulein Irngard wird keine Torheit hart büßen müssen.“

Als der Lord mit seiner Begleiterin die Straße betrat, bemerkte er verschiedene Gruppen von einfachen Leuten, die aufgeregt sprechend beisammen standen.

Ein Arbeiter trat zögernd näher. „Mit Verlaub, gnädiger Herr, ist es wahr, daß der Bankier nichts wie Schuld hinterlassen und uns um unsere sauer erworbenen Sparpfennige gebracht hat?“

„Ich kann leider keine Auskunft geben, mein Meister.“ ent-

Stadt in unsere Hand gefallenen Gefangenen wuchs auf 1950. Eine unserer Divisionen brachte in Nordostmonte-negro in den letzten vier Tagen insgesamt 13500 Ge-fangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Vergewaltigung der Bevölkerung Saloniki.

Sofia, 17. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Von dem Vertreter des Wolffschen Bureaus. Aus Saloniki eingetroffene Reisende berichten, daß dort infolge des brutalen und rücksichtslosen Auftretens der Engländer und Franzosen furchtbare Zustände herrschen. Da die Truppen nicht genügend mit Lebensmitteln versehen waren, haben sie alle erreichbaren Lebensmittel aufge-bracht und so eine große Teuerung, ja Hungersnot unter der ärmeren Bevölkerung verursacht. Die auf etwa 100.000 Personen geschätzten serbischen Flüchtlinge haben die Not ins Ungeheure gesteigert, aber die „Beschützer der kleinen Nationen“ kümmern sich nicht um die Opfer ihrer Politik, und da die griechische Bevölkerung nicht imstande ist, den Unglücklichen zu helfen, so kommen viele vor Hunger und Kälte auf der Landstraße um. Als vor etwa 14 Tagen scharfer Frost eintrat, nahmen die Engländer und Franzosen alles Brennmaterial ein-schließlich der Holzbuden und Lattenzäune fort, sodaß die Bevölkerung unter der für jene Gegend ganz unge-wöhnlichen Kälte sehr stark leidet. Man fand viele er-froren auf. Die Engländer und Franzosen machen sogar die Verhungerung der Bevölkerung mit Getreide aus Bul-garien unmöglich, indem sie die bulgarischen Eisenbahn-wagen, welche für die Getreidetransporte bestimmt sind, beschlagnahmen. Nach einem griechisch-bulgarischen Ver-trage sollen nämlich immer 20 Wagen in Griechenland unterwegs sein. Jetzt aber werden schon 49 Wagen von den Engländern und Franzosen zurückgehalten und zum Transport der Pferde benutzt. Die griechische Bevölke-rung, welche am eigenen Leibe erfahren muß, wie der Verterband nicht einmal aus Not, sondern lediglich infolge von Unfähigkeit und Bequemlichkeit die Rechte der kleinen Staaten mit Füßen tritt, ist aufs höchste erbittert und sehnt die Befreiung von der Gewaltherr-schaft der „Vorkämpfer für Freiheit und Fortschritt“ herbei.

Die Verhandlungen mit Griechenland.

Amsterdam, 18. Dezbr. (Zens. Zett.) Reuter meldet aus Athen, der deutsche Gesandte habe eine Unterhaltung mit dem Ministerpräsidenten gehabt, der darauf in einem rasch zusammengerufenen Kabinettsrat Bericht über die Unterhaltung erstattete. Dem Schritt des deutschen Gesandten wird hier große Bedeutung

gegnete Moory vorzüglich, „honestly steht es nicht halb so schlimm, als man glaubt.“

„Wenn es doch so wäre,“ murkte der Arbeiter, „ginge ich ins Haus und schlage alles kurz und klein, und meine Kameraden denken wie ich, wir lassen es uns nicht un-gestraft gefallen, an der Nase herumgeführt zu werden.“

„Und was hätten Ihr davon, wenn Ihr alles zerstört, doch nichts, als weitere Nachteile. Man würde Euch zur Rechenschaft ziehen und für den angerichteten Schaden ver-antwortlich machen. Bei geduldigem Ausharren bekommt Ihr jedoch vielleicht noch etwas heraus, ich verzichte gern zugunsten der großen Masse.“

Der Mann brummte etwas, das nicht gerade verbind-lich klang, und begab sich zu seinen Kommilitonen zurück. Lord Moory hatte sein eigenes Gespann mit herüber-gebracht. Die edlen Goldfische waren ein prächtiger An-blick auch für den Laien. Der moderne, vorzüglich federnde Wagen glich einer Sänfte.

Julie lehnte sich mit tiefem Behagen weit zurück. „Bitte, Mylord, noch nicht zur Polizei, wir sind noch zu erregt, um dort Angaben machen zu können. Eine Spazier-fahrt würde uns das innere Gleichgewicht sicher am besten zurückgeben.“

Moory stimmte ihr lebhaft zu und erteilte dem Kutscher seine Befehle.

In schlanter Trab flogen die edlen Tiere dahin, so manches Auge sah ihnen bewundernd nach.

„Der Lord und die schöne Fremde, Frau von Saldern!“ Sie wurden von vielen erkannt; es erhöhte den Respekt, den man ohnehin für Julie hegte, daß sie mit dem vor-nehmen Engländer so eng befreundet zu sein schien. Durch ihre Schönheit und Lebensflucht eroberte sie alle Herzen im Fluge; sie war sich ihrer Macht voll bewußt, doch in dieser Stunde beschäftigten sie andere Gedanken.

Wohl hätte sie ihre Stiefmutter gern von allen ver-lassen, arm und entehrt gesehen. Doch wenn betrügerischer Bankrott angemeldet wurde, so hatte auch sie, die Witwe des Verstorbenen, unter den Folgen zu leiden. Dann wurden die gerichtlichen Siegel angelegt und das Haus war ihr ebenso verschlossen wie jedem Fremden. Uebernahm Howard jedoch die Ordnung der Finanzen, so konnte sie

beigelegt. Die griechischen Militärbehörden erheben Einspruch dagegen, daß die Verbündeten weiter gegangen sind, als die Absprache es zuließ. Die Angelegenheit soll mit dem Stabe des Generals Sarraill geregelt werden. — Der „Daily Telegraph“ meldet aus Rom vom Donnerstag: Die griechische Regierung drohte, alle Korrespondenten der Vierverbandsmächte des Landes zu verweisen. Infolge des Widerstands der Gesandten wurde jedoch vorläufig von dieser Maßregel abgesehen. Die Truppenmacht der Verbündeten im Sektor Salonik werde bald mehr als 200 000 Mann stark sein. Diese Streitmacht sei an Zahl und Artillerie dann stärker als die des Feindes.

Die Frage der Befestigung von Salonik.

London, 18. Dezbr. (Zens. Frlst.) Die „Morning Post“ meldet aus Athen: Die Gesandten des Vierverbandes haben mit Stulabis über die Schwierigkeiten, die zwischen dem Vierverbände und der griechischen Militärbehörde in Salonik über die Errichtung von Verteidigungswerken entstanden sind, Beratungen abgehalten und die Angelegenheit auf befriedigende Weise gelöst.

Verhandlungen mit Griechenland.

Berlin, 18. Dezbr. (Zens. Bln.) Die aus Athen datierte Nachricht eines hiesigen Blattes, wonach die griechische Regierung einen endgültigen Entschluß über ihre Teilnahme an den bevorstehenden Ereignissen gefaßt habe, entbehrt der Begründung. Ein solcher Entschluß ist bis jetzt nicht gefaßt worden, es wird vielmehr weiter diplomatisch verhandelt und man darf annehmen, daß Ziel und Zweck dieser Verhandlungen dahin geht, etwaigen Befürchtungen Griechenlands, die ihm über die Folgen der weiteren militärischen Aktionen auf griechischem Gebiet gegen die Ententemächte entstehen könnten, durch gewisse Zusicherungen zu begegnen. Inzwischen respektieren die Bulgaren mit ihrer Militärmacht gewissenhaft die neutrale Zone, sodaß zufällige Zusammenstöße ausgeschlossen scheinen.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 18. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront bei Anaforta und Ari Burnu aussehender Artilleriekampf. Unsere Artillerie brachte bei Anaforta feindliche Gebirgsartillerie durch Gegenfeuer zum Schweigen und verursachte einen Brand in den feindlichen Lagern. Bei Sedd-il-Bahr ließen wir am 15. Dezember an unserem linken Flügel mit Erfolg eine Mine springen. Der Feind eröffnete ein Feuer mit Waffen aller Gattungen gegen unsere Stellung. Unsere Artillerie erwiderte kräftig, verhinderte die Fortsetzung des Feuers und zwang eine feindliche Verpflegungskolonne bei der Mündung des Sighindere zu fliehen. — Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Bevorstehende Reise bulgarischer Parlamentsmitglieder nach Österreich-Ungarn und Deutschland.

Budapest, 18. Dezbr. (Z. U.) Der Sofioter Mitarbeiter des „Az Est“ hatte eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten der bulgarischen Sobranje, Dr. Momosilow, in welcher dieser dem Journalisten mitteilte, daß mehrere Sobranjemitglieder beabsichtigen, Budapest, Wien und Berlin zu besuchen. Man hat auch beim türkischen Parlament angefragt, ob nicht auch türkische Parlamentsmitglieder an dieser Reise teilnehmen wollen, und somit den Parlamenten der verbündeten Zentralmächte einen Besuch abzustatten. Unter den bulgarischen Abgeordneten werden sämtliche Parteirichtungen vertreten sein. Auch zwei Sozialdemokraten werden an der Reise teilnehmen, die für Mitte Januar bestimmt ist.

Amerika und Österreich-Ungarn.

New York, 17. Dezbr. (Zens. Frlst.) Hier besteht die Ansicht, der „Ancona“-Fall werde trotz den in der österreichischen Marineleitung herrschenden Stimmungen beigelegt werden. — Auch in der Angelegenheit

dort Wohnung nehmen und vielleicht auch einiges von der kostbaren Einrichtung zur Seite schaffen.

„Bei ruhiger Ueberlegung will es mir doch scheinen,“ sagte sie plötzlich, „als wäre es gar zu grausam, gegen Jrmgard strafrechtlich vorzugehen; bitte, lassen Sie Gnade für Recht ergehen, Mylord, suchen Sie zu verschmerzen und — zu vergeßen.“

Woody verzog die Lippen zu einem maliziösen Lächeln. Er durchschaute Julie sehr klar. Sie kam mit ihrem Ansehen aber keinem eigenen Wunsch entgegen. Ihn wieserte diese ganze Angelegenheit an, er mochte nichts mehr damit zu tun haben.

Er wollte fort und diese unliebsame Affäre zu vergeßen suchen. Sein allem Kleinlichen verschlossener Sinn empörte sich dagegen, Vergeltung an einem mehrlosen Mädchen zu üben. Nur im höchsten Affekt hatte er so unritterlich wie ein ganz gewöhnlicher, beschränkter Mensch empfinden können. Sein Born war versiegen, sein Interesse an den Beglückten erloschen. Das gewohnte glückliche Phlegma beherrschte ihn wieder.

„Sie haben recht, gnädige Frau, mag das Geld zum Kuckuck sein, ich verliere kein Wort weiter darum.“

„O, das ist großmütig. Sie sind der erste, uneigennützigste Mensch, dem ich je begegnete!“

Edgar Woody lächelte ein wenig überlegen und rief dem Kutscher auf englisch ein paar Worte zu.

Sogleich lenkte dieser in eine Nebenstraße und fuhr auf dem nächsten Wege nach dem Hotel, in dem der Lord logierte.

Dort angekommen, empfahl sich der Engländer mit wenigen lebenswürdigen Worten von Frau Beglück, bat sie, auch fernerhin über seinen Wagen zu verfügen, und eilte, während ein Diener ihm die Türen öffnete, rasch ins Haus.

Julie glaubte vor Grimm ersticken zu müssen, aber sie war in der Verstellungskunst geübt und befahl, sie nach dem Polizeiamt zu fahren.

Es hätte ihrer Eitelkeit in hohem Maße geschmeichelt, wenn der Lord sie begleitet, sie dem Polizeileutnant als Frau Beglück vorgestellt hätte, und sie hätte schon geglaubt, ihn nach ihrem Willen lenken zu können.

der „Lusitania“ besteht gute Aussicht auf eine Verständigung.

Beunruhigung in Rom.

Wien, 18. Dezbr. (Z. U.) Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Lugano drahten, in Rom habe die Nachricht von dem scharfen bulgarischen Vorgehen gegen Elbasan sehr beunruhigt, da man eine Einnahme der albanischen Küstenstädten durch die Österreicher und Bulgaren befürchtet. Man spricht von der Absicht der Österreicher, gemeinsam mit der bulgarischen Armee Skutari, Durazza und San Giovanni di Medua zu erobern, um auf diese Weise den serbisch-italienischen Adriastellungen auf immer ein Ende zu bereiten.

Veränderungen im russischen Oberkommando.

Wien, 18. Dezbr. (Z. U.) Aus Bukarest wird berichtet, in Militärkreisen verlautet, daß in den Oberkommandostellen des russischen Heeres große Veränderungen bevorstehen. Der Zar wird das Oberkommando niederlegen, weil sein Gesundheitszustand ihm Rücksichten auferlegt. Ernannt wird keiner der bis jetzt in hervorragenden Stellen beschäftigten Generale sondern ein ganz neuer Mann, der aber schon seit längerer Zeit die militärischen Unternehmungen Rußlands beeinflusst und auf den auch Rußlands Zurückhaltung auf dem Balkan zurückzuführen ist.

Ein französischer Parlamentarier über die Balkanlage.

Bukarest, 18. Dezbr. (Z. U.) Hiesige Blätter erhielten auf funktentelegraphischem Wege einen Artikel über den von dem französischen Deputierten Costadan Roux im Pariser „Rappel“ veröffentlicht hatte. Darin wird die Balkanlage äußerst pessimistisch beurteilt. Die Ausführungen des französischen Parlamentariers, welche in Rumänien großes Echo finden, lauten: Meine Ansicht ist dieselbe wie die Clemenceaus. Die Expedition war ein wahnsinniges, mörderisches Abenteuer, was durch die Ereignisse auch bestätigt wurde. Die Balkanstaaten führen uns an der Nase herum. Bulgarien nahm bereits Stellung gegen uns, die Griechen sind Verräter. Ich zweifle nicht daran, daß auch Rumänien so handeln wird, und biete eine Wette von 100:1, daß binnen sechs Monaten 500 000 Bajonette gegen unsere Brust auf dem Balkan gerichtet sein werden. Über Serbien kann ich nur soviel sagen, es war ein Unglück, daß die Eisenbahn Berlin-Konstantinopel gerade über Belgrad führt. In Saloniki wurde uns eine Falle gestellt. Daß wir Serbien zu Hilfe eilten, war ein schönes Theaterstück; wir mußten aber bedenken, daß hierzu eine halbe Million Soldaten notwendig gewesen wären. Die Lage in Saloniki ist keinesfalls befriedigend. Ich sage, daß auch Griechenland uns rücklings mit dem Dolche angreifen wird.

(Unverändert. Nachdr. verb.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

21. und 22. Dezember 1815. Prophetisch klingen die Auslassungen des deutschen Dichters und Politikers E. M. Arndt über die Grundzüge künftiger ständischer Verfassungen. Er fordert: Die Stellung aller deutschen Fürsten und Lande unter ein gemeinsames Oberhaupt, welches Kaiser oder König genannt wird. Ferner die Einrichtung einer durch das ganze Reich gehenden kriegerischen Erziehung und festen Kriegsordnung und Kriegesübung, welche den Fremden auf ewig die Gedanken nehmen soll, von einem Ende des Landes bis zum andern über die Grenzen zu laufen, wie es bisher geschah. Sodann verlangt Arndt deutsche Gesetze, welche für das ganze Reich gelten, dabei Berücksichtigung aller deutscher Rechte und Satzungen; dazu die Stiftung großer Reichsgerichte mit dem Glanz und der Majestät der Gerechtigkeit, mit der genügenden Zahl der Ober- und Unterrichter, sodaß die geschwindeste Schlichtung der Verichte und Handel möglich sei. Vor allem aber tritt unser heilscherischer deutscher Mann ein für einen deutschen Reichstag mit voller Öffentlichkeit und Verhandlungen; dieser Reichstag soll von den Ständen der Einzelstaaten

zurückgelehrt werden. Bis zur direkten und geheimen Wahl verstieg sich Arndt nicht, wie er denn auch den Vorstehenden oder Sprecher des Reichstages vom Kaiser oder König ernannt wissen wollte. Die von Arndt entworfenen Gedanken und Forderungen waren viel zu vernünftig, als daß sie in jener Zeit Hoffnung auf Wirklichkeit haben konnten; solche Forderungen galten als revolutionär. Arndt verlangte ferner für Deutschland unbeschränkte Pressefreiheit, ohne welche auch die bürgerliche Freiheit nicht bestehen könne. (Das Gegenüber trat ein; unter der hereinbrechenden Reaktion wurde die deutsche Presse schlimmer behandelt, als unter dem Kaiser Napoleons.) Für das klare und folgerichtige Denken Arndts zeugt es, daß er endlich einerlei Münze, Maß und Gewicht für Deutschland forderte, schließlich auch Abschaffung der Abzugs-, Durchzugs- und Geleitsgelder, der inneren Land- und Stromzölle und anderer Unfreiheiten, welche die Deutschen der einen Landschaft von den Deutschen der anderen Landschaft entfernen und entfremden und das Brüderband des Volkes aufgelöst und zerrissen habe. Wenn diese Forderungen erfüllt wären, dann sollten die Einzelstaaten, entsprechend dem großen Bilde, in ihrem engeren Kreise in gleicher Weise vorgehen und mit deutschem Ernst und deutscher Bereitschaft das bereiten, wodurch das Große in Freiheit und Ehre bestehen könne, d. h. auch in den Einzelstaaten müsse eine freie und menschliche Verfassung begründet werden. Bekanntlich mußten noch mehr als fünf Jahrzehnte dahingehen, bis Arndts Traum endlich zur Wirklichkeit ward.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember.

— (Z. U.) Wie die Vereinigten Tabak-Zeitungen von unterrichteter Seite erfahren, erließ die türkische Regierung ein Verbot der Ausfuhr einheimischer Tabake. Auch der bulgarische Staat will sich einem solchen Verbot anschließen, da das Verbot in erster Linie deshalb erlassen werden soll, um den eigenen Bedarf und den der Verbündeten sicher zu stellen.

— (Zens. Frlst.) Durch die Beantragung eines weiteren Kredits von 10 Milliarden Mark von Seiten der Reichsregierung ist vereinzelt im Publikum die Meinung entstanden, daß der Genehmigung des Kredits durch den Reichstag alsbald die Ausgabe einer neuen Kriegaanleihe folgen werde. Der Schatzsekretär hat aber im Reichstage mit voller Deutlichkeit erklärt, vor dem März nächsten Jahres sei keinesfalls die Ausgabe einer weiteren Kriegaanleihe zu erwarten. Auf Grund der für die bisherigen Kriegaanleihen festgesetzten Emissionsbedingungen läßt sich aus dieser Erklärung folgern, daß, wenn im neuen Jahre eine weitere Emission an den Markt kommt, Einzahlungen auf diese nicht vor dem April zu leisten sein werden.

— (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages zum 12. Januar 1916.

Lothales.

Weilburg, 19. Dezember.

† Das Eisene Kreuz erhielten: Referent Friedrich Gath aus Altenkirchen, im Inf.-Regt. Nr. 186. — Offizierstellvertreter Heinemann aus Weilburg. — Dem Unteroffizier Heinrich Staudt aus Altenkirchen wurde die Hess. Tapferkeits-Medaille verliehen.

□ Dem Unteroffizier Richard Schlicht sowie den Dragonern Julius Conrad und Hugo Bogelsang von hier, beim Drag.-Regt. Nr. 6, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde ein Diplom verliehen. Schlicht und Bogelsang sind bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

□ Rangiermeister Demmer von hier wurde von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Erinnerungs-

ausjah, und doch zogen sich schon graue Fäden durch ihr blondes Haar, und sie stand hart an der Schwelle der Fünfzig.

Sie mußte einst bezaubernd lieblich gewesen sein, wie leicht ein wenig zu zart und vergeßlich, zu sehr Sensation, um den Männern zu gefallen.

Ein wehmütiges Lächeln teilte ihre Lippen. „Jrmgard ist ein Kind des Glücks, Minna, sie braucht ihre alte, moderne Tante nicht; sie besitzt den klügsten, gütigsten aller Väter, der jederzeit Verständnis für die Regungen ihres Herzens hat. O, wie habe ich in jenem Alter geschmachelt, das man beneidenswert nennt. All die mich umgebende Bracht konnte nicht entschädigen für die innere Vereinsamung, zu der meine Eltern mich verurteilten; sie fanden in ihrem Standeshochmut vollste Befriedigung; daß ich seelisch verarmte, an ihrer Seite, haben sie niemals verstehen gelernt.“

Wehrmals schon hatte Minna versucht, ihre Herrin zu unterbrechen. Nun trat sie dicht an das Bett, glättete die seidenweichen Kissen und streichelte kosend die schmalen, durchsichtigen Hände der Kranken.

„Sie dürfen soviel nicht sprechen, gnädiges Fräulein, es regt Sie unnütz auf. Und wenn Jrmgardchen auch den besten Vater hat, hierher kommt sie gar zu gern. Und niemand in der weiten Welt könnte ihr die „Liebe Tante Beate“ ersetzen. Wie bald wird Ihr Bächchen sich verloben, dann kommt erst eine schöne Zeit für Sie, dann hat sie Ihnen tausend Geheimnisse anzuvertrauen.“

Ein wehmütiges Lächeln teilte Beates Lippen, sie gedachte der eigenen Jugend, der verfehlten, und wieder schloß sie resigniert die goldig braunen Augen. „Das muß doch,“ sagte sie flüsternd, „Jrmgard hat schon wochenlang nicht nach mir gefragt, es braucht mich keiner und — ich bin so müde, ich mag nicht mehr leben.“

Nein, sie mochte nicht mehr, man sah es ihr an. Zuletzte vor sich hinweinend, ging Minna hinaus. Sie liebte ihre Herrin, deren Spielkameradin sie einst gewesen, über alles. Hätte sie nur ein Mittel gekannt, um die Leure an das Leben zu fesseln. Aber alle Versuche nach dieser Richtung waren kläglich gescheitert.

(Fortsetzung folgt.)

zeichen für 25jährige Dienstzeit durch Herrn Geheimrat
Belitz überreicht.

E Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. Wie all-
jährlich, so leitete auch in diesem Jahre die Feier des
Kindergottesdienstes am letzten Advent zu dem Weihnachts-
feste hinüber. Es ist erfreulich, daß sich die Feier der
Kinder immer einer regen Beteiligung seitens der Er-
wachsenen erfreut, daß das doch wohl als ein Zeichen
angesehen werden, daß man den Kindern das Heiligste
und Höchste im Menschenleben — Gottes- und Jesus-
liebe — zu erhalten wünscht. Die Hörer konnten dann
aber auch in der Auswahl der Gedichte der Wahrnehmung
machen, daß die Helferinnen bemüht sind, die Kinder
diesem Ziele zuzuführen. Besonders wohlthuend wurde
es empfunden, daß man die Kinder, auch die Kleinsten,
die schwere und ernste Kriegszeit miterleben ließ. Es
machte einen tiefen Eindruck, wie die Kleinen Gott baten,
den Vater und alle Krieger zu beschützen und uns allen
hald einen segensreichen Frieden zu schenken. Das reiche
Programm, das in der schönen Verknüpfung von Gesang
und Gedicht die Zuhörer bis zum Ende fesselte, fand in
der für die Kinder sachlichen Ansprache des Herrn Hof-
prediger Scheerer mit der Schlussmahnung, Jesus, die
größte Weihnachtsgabe in ihr Herz aufzunehmen, seinen
Abschluß. Möge auch diese Feier dazu beitragen, dem
Kindergottesdienst neue Freunde, Gönner und Helferinnen
zu gewinnen.

Für die Beförderung von Postkarten mit Ab-
bildungen nach dem Ausland treten infolge des in der
Bekanntmachung des Herrn Reichsanzeigers vom 1. Dezem-
ber 1915 erlassenen und im Reichsanzeiger Nr. 284
vom 2. Dezember 1915 veröffentlichten Aus- und Durch-
fuhrverbotes auf Grund des § 5 der Postordnung vom
20. März 1900 folgende einschränkende Bestimmungen
in Kraft. Verbieten sind: Postkarten mit Abbildungen
von Städten, Stadtteilen, geographisch genau bestimm-
baren Ortschaften und Landschaften, besonders hervor-
ragenden Bauwerken und Denkmälern Deutschlands,
Österreich-Ungarns, der Türkei, Bulgariens und der von
den Verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen,
türkischen und bulgarischen Heeren besetzten feindlichen
Gebieten. Nicht unter das Verbot fallen: Postkarten
mit Abbildungen der bezeichneten Art a) nach Österreich-
Ungarn, der Türkei, Bulgarien sowie den von deutschen
oder von mit Deutschland verbündeten Truppen besetzten
feindlichen Gebieten, wenn die Abbildungen Städte usw.
des Bestimmungsbandes oder Gebietes der Postkarte
darstellen; b) im Feldpostverkehr an Truppen usw. oder
Militärbehörden in feindlichen Gebieten.

Bermitteltes.

* Herborn, 17. Dez. Zur Zeit sind am theo-
logischen Seminar hier keine Kandidaten. Die jungen Theo-
logen, welche sich in diesem Jahre der Prüfung pro
licentia concionandi unterzogen hatten, sind ins Feld
gerückt. Seit dem Seminarjahr 1863/64 steht der Fall
vereinzelt da, daß die Herborner Professoren nicht „lesen“
können. Nach dem Abgang der Kandidaten jenes Jahr-
gangs, von welchem nach der Pensionierung von Eibach
Dohheim keiner mehr im eigentlichen Pfarrdienst tätig
ist, war nämlich bloß ein junger nassauischer Theologe
da, der seine Universitätssemester absolviert hatte und
sich zur Prüfung in Herborn melden konnte (Mosser-
Weilburg). Da damals noch die Akademische Regel galt:
tres sociunt collegium (frei übersetzt: Wenn nicht 3 Hörer
anwesend sind, liest kein ordentlicher Professor), wurde
Mosser gleich zum 2. Staatsexamen zugelassen, das er
auch bestand. Übrigens war auch unser jetziger General-
superintendent Ohly kein volles Jahr in Herborn, da er
wegen des früheren Theologenmangels bald in den prak-
tischen Pfarrdienst übernommen werden mußte. (W. J.)

* Darmstadt, 18. Dez. Der Landtagsabgeordnete
Lutz, der seit Beginn des Krieges freiwillig als Mit-
meister der Landwehr bei einer Trainabteilung stand und
zuletzt in Serbien war, ist in München im Krankenhaus
Schwabing gestern an einer Lungen-Entzündung gestorben.

Goethe und der Spielzeugkasten.

Weihnachtsstimmung zieht nun wieder mit ihrem ge-
heimnisreichen, warmen Klange durch die Stuben; in un-
auffindbaren Versteck, auch dem neugierigsten Kinderauge
entrückt, liegt der bunte liebe Kasten. Zu Weihnachten
werden wir alle wieder Kinder, und es ist ein trauriges
Gefühl, daß auch die Größten im Reiche des Geistes sich
diesem freundlichen Gebot des scheidenden Jahres fügen.
Schiller ist in harmloser Freude auf allen Bieren unter
dem Lichterbaum herumgetroffen, um seinem Buben als
Reitknecht zu dienen, und sogar der greise Goethe, eine der ehr-
würdigsten und höflichsten Gestalten, die unsere Kultur
kennt, ist seinen Enkeln ein guter Weihnachtsmann gewesen.

Ein Spielzeugkasten von Goethe! Zu wie manchen
innvollen Betrachtungen könnte er gerade in dieser Zeit
Anlaß geben! Und doch ein Kasten, der erstarrt noch. Unter der
Hülle zur Weihnacht gekehrt, erstickt noch. Unter der
Hülle von Werken der bildenden Kunst, von Handschriften,
Büchern und Reliquien, die Dr. Anton Rippenberg in
seiner überaus reichhaltigen Goethe-Sammlung, der größten
Privatsammlung dieser Art, die wohl je zusammengebracht
worden ist, vereinigt hat, findet sich auch dies denkwürdige
Stück. Vor kurzem ist im Insel-Verlag ein umfassender
Katalog erschienen, der zum erstenmal einen genauen
Überblick über diese einzigartigen Schätze gewährt, und
darin ist unsere Reliquie folgendermaßen verzeichnet:
„Spielzeugkasten der Enkel Goethes, bestehend aus 17
Gegenständen (2 Polichinelns, 1 magischen Quodlibet,
1 Zauberquadrat, 1 Domino, 1 Zusammengeklappt u. a. m.).
Liegend 25 Zettel mit handschriftlichen Angaben von
Zaubertricks. Alles in einem blau überzogenen
Holzkasten.“

Der alte Goethe interessierte sich sehr für die Spiele
seiner beiden Enkel und suchte besonders die Lust an
Allerhand Geschicklichkeitsproben, wie sie sich in einfachen
Zaubertricks und Kunststücken zeigen lassen, in ihnen zu er-
wecken. Als einst Edemann zu ihm kam und die Enkel
antraf, wie sie um den „guten Papa“ herum spielten,
sagte Goethe zu ihm: „Ich habe nichts dawider, daß
die Knaben ihre mühsigen Stunden mit solchen Torheiten

Lutz ist 49 Jahre alt geworden und vertrat seit 1908
den 6. oberhessischen Landtagswahlkreis Grünberg als
Mitglied des Bauernbundes in der zweiten Kammer.
Er gehörte auch der Landwirtschaftskammer an. Durch
seinen Tod ist in Hessen das vierte Landtagsmandat
freigeworden.

Rechte Nachrichten.

Berlin, 20. Dezbr. (W. T. B. Amtlich.) Teile
unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee
nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur Überwachung
des Handels am 17. und 18. Dezember im Skager-Rad;
hierbei wurden 52 Schiffe untersucht, ein Dampfer mit
Brennstoffen aufgegriffen. Während der ganzen Zeit ließen
sich englische Seestreitkräfte nirgends sehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Großes Hauptquartier, 19. Dez. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Von den Fronten sind keine Ereignisse von Bedeutung
zu berichten.

Nach wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals
angegriffen. Es ist nur Sachschaden angerichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen
Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Moskowac und Bijelopolje sind erneut etwa
750 Serben und Montenegriner gefangen genommen
worden.

Oberste Heeresleitung.

London, 20. Dezbr. (Zens. Press.) Reuter meldet:
Die griechische Regierung hat bei den Vierverbands-
mächten einen formellen Protest gegen die Verstärkung
Saloniks durch den Vierverband eingereicht.

Nur für Wiederverkäufer

offizierete freibleibend

prima Mineralbrennöl

auch im Anbruch abzugeben. Brennt auf jeder Lampe.
Gustav Meckel in Herborn.

Kleiner Hund (langhaarig, Farbe: schwarz und
weiß) verloren. Wiederbringer er-
hält Belohnung. Nachricht an die Geschäftsstelle d. Blattes.



Statt jeder besonderen Mitteilung.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass die Ueberführung der
Leiche unseres lieben unvergesslichen Sohnes

Gustav May

aus Russland stattgefunden hat.

Die Beerdigung erfolgt

Dienstag, den 21. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Gräveneck, den 20. Dezember 1915.

Die trauernde Familie:

Louis May.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Am Dienstag, den 21. d. Mts., findet eine
nochmalige Nachhebung der Getreidebestände statt, da
die Nachprüfung ergeben hat, daß bei der Erhebung
am 16. November d. Js. Getreidevorräte nicht zur
Anmeldung gelangt sind.

Die Erhebungen erstrecken sich auf die gesamten
Vorräte der Besitzer einschließlich des etwa in
der Mühle zum Ausmahlen befindlichen Teiles, sowie
der noch unausgedroschenen Vorräte.

Die erneute Erhebung wird als freiwillige Berichti-
gung der früheren Angabe angesehen und deshalb Straf-
freiheit zugesichert. Diejenigen aber, die jetzt wiederum
unrichtige Angaben machen und Vorräte wiederum ver-
heimlichen, wird die volle Strenge des Gesetzes treffen;
auch werden die verschwiegene Vorräte als dem Staate
verfallen erklärt.

Die Namen derer, die sich in eigennützigem Interesse
gegen das Vaterland vergehen, werden öffentlich bekannt
gemacht.

Die den Selbstversorgern zustehenden und belassenen
Mehl- und Getreidevorräte müssen vollständig getrennt
von den übrigen beschlagnahmten Vorräten aufbewahrt
werden.

Die Angabe der Vorräte sind von den Besitzern am
Dienstag den 21. d. Mts., nachmittags von 2—6
Uhr, auf dem Polizeizimmer zu machen, wo der Besitzer
seine Angaben durch Namensunterschrift bestätigen muß.
Polizeiliche Nachprüfungen über die Richtigkeit der ge-
machten Angaben durch Nachwiegung der Vorräte findet
demnächst statt.

Weilburg, den 18. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Heute Morgen entschlief nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser lieber, treuer Vater und Grossvater

Freiherr Rudolf Marschall von Bieberstein

Oberst a. D.

im vollendeten 75. Lebensjahre.

Weilburg, den 18. Dezember 1915.

Luise Freifrau Marschall von Bieberstein.

Diakonisse Freiin Elisabeth Marschall von Bieberstein.

Fritz Freiherr Marschall von Bieberstein,

Hauptmann, z. Zt. im Felde.

Teresita Freifrau Marschall von Bieberstein.

Elisabeth Freifrau Marschall von Bieberstein.

Luise Marschall von Bieberstein.

Oscar Staabs, Fähnrich z. See.

Die Beisetzung findet **Dienstag, den 21. Dezember**, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Einbanddecken

zu „Der Völkerrkrieg“ und zur
„Illustr. Geschichte des Welt-
krieges 1914/15.“

zu haben in der

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Die Weihnachtsfeier

der **Kleinkinderschule** findet **Dienstag** den 21. Dezbr.,
nachmittags 4 Uhr, im „**Deutschen Haus**“ statt.
Die Eltern der Kinder und Freunde der Anstalt sind
freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Nationaler Frauen-Dienst Weilburg.

Dienstag, den 21. Dezember, **Neugasse 11**, von
3 Uhr ab

**weitere Vorführung in der
Verwendung der Kochkiste, Beutel etc.**

Küchenzettel:

Gefüllter Krautkopf mit Tunke, Salzkartoffeln,
Gerste mit Obst, Dampfpfäfel.

Eintritt frei.

H. Weizengries

frisch eingetroffen.

Wilh. Baurhenn.

Braves Mädchen

für leichte Hausarbeit sofort
gef. Näh. in der Exp. u. 1143.

Ein Fuhrknecht

zu 2 Pferden sofort gesucht.
Erlenbach Nachf.
Karl Göhr.

Deutsche Worte.

Kein Wenn und kein Aber!
Nur frisch darauf los!
Die Kraft und der Glaube,
Die machen uns groß.
Nicht Furcht und nicht Zweifel!
Damit wär's verfehlt:
Nur mutiges Handeln,
Den Willen gestählt!

Warnung.

Ich warne hiermit jeder-
mann meiner Frau **Elisabeth**
Lommel geb. **Dilmann** etwas
zu leihen oder auf meinen
Namen zu borgen, da ich für
nichts hafte.

Hirschhausen, 19. Dez. 1915.
Friedrich Lommel.

Schöne Mansardenwohnung
4 Zimmer mit allem Zu-
behör, zum 1. April ander-
weit zu vermieten.

Gaul, Adolfsstr. 1.

Schöne, neuhergerichtete
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche preiswert zu ver-
mieten. **G. G. Rosentrang**
Erben, Markt 1.

Bekanntmachung

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der
offenen Handelsgesellschaft in Firma **Weilburger Apfel-
wein-Kellerei G. Rahn und Co. in Weilburg** ist
zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters sowie
zur Anhörung der Gläubiger über Festsetzung der Ver-
gütung für die Mitglieder des Gläubigerausschusses Ter-
min auf **den 24. Januar 1916 vormittags 11 Uhr**
vor dem **Königlichen Amtsgericht** hier selbst bestimmt.

Weilburg, den 18. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht.

Die neuesten Illustriertenbände:

E. Gräf. Salzburg: Haus an der Grenze.

Omteda: Margret und Offana.

Hegeler: Goldene Kette.

Skowronnek: Das große Feuer.

Skowronnek: Sturmzeichen.

Wolf: Der Krieg im Dunkel.

Aram: Die Kusine aus A.

Zimmermann: Von Kamerun zur Heimat.

Wolzogen: Landsturm im Feuer.

usw.

Preis je 1 Mark.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Eingetroffen:

feinst. Weihnachtskonfekt

aus einer der ersten holländischen Fabriken.

Spekulatius, Figuren und Schokoladeguß,
1/4 Pfund von 35 Pfennig an.

Wal- und Haselnüsse, Feigen und
Apfelsinen.

1. Weilburger Consumhaus. R. Brehm.

Bekanntmachung.

Die **Aufnahme und Abschätzung** der Pferde
nach § 15 unserer Satzungen findet statt:

1. für die Orte: **Weilmünster, Altenkirchen, Dieten-
hausen, Langenbach, Laimbach, Ernsthausen, Nul-
hausen, Philippstein, Mörtau, Bügendorf, Auler-
schmiede, Rohnstadt, Laubuschbach und Bles-
bach** am **Mittwoch, den 22. ds. Mts.**, nachmittags
2 Uhr zu **Weilmünster** auf der Straße
neben dem Gasthause des Herrn Jung;
2. für die Orte: **Schupbach, Gaudernbach, Gedholz-
hausen, Wirbelau, Niedertiefenbach, Obertiefenbach**
und **Eichenau** am **Donnerstag, den 23. ds. Mts.**,
vormittags 11 Uhr zu **Schupbach** auf der Straße
vor dem Gasthause des Herrn Klein;
1. für die Orte: **Fürfurt, Ellerhausen, Falkenbach, Wo-
menau, Wolfenhausen, Münster, Weyer und Lang-
hecke** am **Montag, den 27. ds. Mts.**, vormittags
11 1/2 Uhr zu **Wumenau** auf der Straße vor
dem Bahnhofe daselbst;
2. für die noch übrigen Orte des früheren Amts
Runkel am **Montag, den 27. ds. Mts.**, nach-
mittags 2 1/2 Uhr zu **Runkel** auf der Straße an der
Lahnbrücke;
3. für die Orte: **Alhausen, Allendorf, Barig, Seiben-
hausen, Reichenborn, Cubach, Dillhausen, Edelsberg,
Efferhausen, Freienfels, Hasselbach, Hirschhausen**
und **Löhnberg** am **Dienstag, den 28. ds. Mts.**;
4. für die Orte: **Mengerskirchen, Merenberg, Nieder-
hausen, Obershausen, Obersbach, Probbach, Selters,
Drommershausen, Waldhausen und Weinbach** am
Mittwoch den 29. d. Mts.;
5. für die Orte: **Gräveneck, Bernbach, Kirchhofen,
Walderbach, Winkels und Weilburg** sowie für
diejenigen Pferde, welche in den vorstehenden
Termine wegen irgendwelcher Verhinderung nicht
vorgeführt werden konnten, am **Donnerstag, den 30.
d. Mts.**, — jedesmal vormittags 10 Uhr auf
dem Marktplatz zu Weilburg.

Die Herren Mitglieder, sowie diejenigen Pferde-
besitzer des Oberlahnkreises, welche dem Verein beitreten
wollen, ersuche ich, ihre Pferde in den vorbezeichneten Ter-
minen vorzuführen zu lassen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises bitte ich er-
gebenst den Pferdebesitzern ihrer Gemeinde von dieser
Bekanntmachung, sehr gefälligst Mitteilung zu machen.

Selters, den 15. Dezember 1915.

Nachversicherungsverein für den Oberlahnkreis:

Neu, Direktor.

Butterbrotpapier in Rollen 100 Blatt 40 Pfg.
empfiehlt
H. Zipper, G. m. b. H.